

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 12. März 1989

Nr.50 (5 928)

Preis 3 Kopeken

Informationsmitteilung

über das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 11. März 1989 fand das XIV. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans statt.

Das Plenum erörterte die Frage „Über die Organisationsarbeit der Republikparteiorganisation bei der Realisierung der Beschlüsse der XIX. Unionskonferenz der KPdSU“. Den Bericht des Büros des ZK zu dieser Frage gab der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans M. S. Mendybajew.

An der Erörterung des Berichts beteiligten sich: N. T. Knjasew — Erster Sekretär des Gebietskomitees Kustanai der Kommunistischen Partei Kasachstans, K. B. Bostajew — Erster Sekretär des Gebietskomitees Semipalatinsk der Kommunistischen Partei Kasachstans, J. M. Solotarjow — Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees Kysyl-Orda, A. Rachmanowa — Traktoristin im Thälmann-Kolchos, Rayon Uiguriski, Gebiet Alma-Ata, A. A. Kulibajew — Erster Sekretär des Gebietskomitees Gurdjew der Kommunistischen Partei Kasachstans, S. W. Droschshin — Oberwalzer im Karagandaer Hüttenkombinat, N. M. Makijewski — Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Bauwesen der Kasachischen SSR, A. M. Maschurov — Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Alakul, Gebiet Taldy-Kurgan, A. Mustapenowa — Melkerin im Sowchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Kurtschum, Gebiet Ostkasachstan.

Das Plenum faßte über die erörterte Frage einen Beschluß, der in der Presse veröffentlicht wird.

Das Plenum bestätigte die Bestimmung über die Kommissionen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und deren personelle Zusammensetzung.

Das Plenum erörterte auch Organisationsfragen.

Im Zusammenhang mit dem Übergang in den Ruhestand, mit der Versetzung auf andere Arbeit, mit der Fortreise aus der Republik und auf persönliches Ansuchen hin, hat das Plenum W. A. Grebenjuk, P. I. Jerpilow, S. Ch. Shadanow, A. G. Korkin, N. J. Morosow, L. I. Pingarjow und W. T. Stepanow aus dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ausgeschlossen.

Für die ersten Fehler auf früherem Posten hat das Plenum M. B. Iksanow und Sh. Sch. Kalmagambetow aus dem ZK und W. M. Strinsha aus den Kandidaten des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ausgeschlossen.

Das Plenum entband S. K. Kamalidenow seiner Pflichten als Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans im Zusammenhang mit seinem Übergang in den Ruhestand aus Gesundheitsgründen und auf persönliche Bitte hin.

Das Plenum wählte M. R. Sagdijew und K. Ch. Tjulebekow zu Mitgliedern des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Das Plenum beförderte W. M. Miroshnik vom Kandidaten zum Mitglied des

Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Das Plenum führte K. A. Abdullajew in den Bestand des ZK ein und wählte ihn zum Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Das Plenum beförderte T. K. Aitmuchametow, U. Baigeldijew, G. J. Jesmukanow, W. I. Jefimow, J. A. Klotschkow, G. N. Korotenko, Sch. Schardarbekow von Kandidaten zu Mitgliedern des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich der Stellvertretende Leiter der Abteilung Parteaufbau und Kaderarbeit des ZK der KPdSU W. N. Krichunow und der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU J. A. Nowoschilow.

Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Das Plenum beförderte T. K. Aitmuchametow, U. Baigeldijew, G. J. Jesmukanow, W. I. Jefimow, J. A. Klotschkow, G. N. Korotenko, Sch. Schardarbekow von Kandidaten zu Mitgliedern des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich der Stellvertretende Leiter der Abteilung Parteaufbau und Kaderarbeit des ZK der KPdSU W. N. Krichunow und der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU J. A. Nowoschilow.

Beschluß des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane der Republik zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Die Grundrichtungen der Entwicklung des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung und die Umgestaltung des Gesundheitswesens der UdSSR im zwölften Planjahr fünf und in der Periode bis zum Jahr 2000“

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik stellt fest, daß die Werktätigen der Republik, wie auch alle anderen sowjetischen Menschen im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und der XIX. Unionspartei-Konferenz die von der Partei vorgebrachten Ideen der Umgestaltung und Erneuerung aller Sphären des gesellschaftlichen Lebens, die Pläne zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung, zur Steigerung der Effektivität der Arbeit der Volkswirtschaftszweige auf der Grundlage der vollständigen wirtschaftlichen Rechnungslegung, der Eigenfinanzierung und Eigenwirtschaft, der Vertiefung der Demokratie, der Erweiterung der Öffentlichkeit und Teilnahme an staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten konsequent realisieren.

In der Republik werden konsequent Maßnahmen zur Erhaltung und Festigung der Volksgesundheit, zur Schaffung von Bedingungen zur Erzielung notwendiger medizinischer Hilfe, der Verbesserung der Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen der Werktätigen in Stadt und Land verwirklicht.

In den Jahren 1986 bis 1988 betragen die Investitionen ins Gesundheitswesen 304,8 Millionen Rubel. 86 Krankenhäuser mit insgesamt 100 000 Betten, Polikliniken und Labordiagnostik für 27 500 Patientenbesuche pro Schicht wurden ihrer Bestimmung übergeben.

Über 40 Prozent der in Nutzung genommenen Kapazitäten wurden zur Festigung der materiellen Basis der Einrichtungen für die Kur und Prophylaxe von Kindern sowie für Geburtshilfe als der vorrangigen Bereiche des Gesundheitsschutzes verwendet. Die Arbeit zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen, des Unfallsschutzes, der Arbeitshygiene wurde aktiviert, zu diesem Zweck wurden über 700 Millionen Rubel in Anspruch genommen.

Im Rahmen des Komplexprogramms „Gesundheit“, das in den Gebieten, in vielen Städten und in den meisten Betrieben erarbeitet wurde, werden Maßnahmen zur weiteren Förderung der Körperkultur und des Massensports, zur Vervollkommnung und Entwicklung des Tourismus und der Naherholung als des wichtigsten Mittels zur Gesunderhaltung der Bevölkerung eingeleitet. Das Netz der prophylaktischen Betriebskassen, der Pionier-, Sport- und Erholungslager, der Sport- und Gesundheitskomplexe der Arbeits- und Wohnorten wird erweitert.

Gearbeitet wird an der Vervollkommnung der medizinischen Betreuung der Landbevölkerung, besonders der in entlegenen Gegenden und der in Nähe der Umtriebswäldern wohnhaften Bürger. Die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln wurde verbessert, es wurden bequemere Öffnungszeiten der Kur- und Prophylaxeeinrichtungen festgesetzt.

Die Verwirklichung der gesundheitlichen Maßnahmen, die Einführung der modernen Methoden der Diagnostik, Prophylaxe und Behandlung hat sich auf die Festigung der Volksgesundheit positiv ausgewirkt. Bei einigen Krankheiten konnte die Krankheitshäufigkeit verringert werden, es wurde eine Senkung

von Erkrankungen mit zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit erreicht.

Aber die Analyse zeigt, daß das Niveau der Arbeit der Volksdeputierten sowie der Organe des Gesundheitswesens der Kasachischen SSR zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes und der Organisation der medizinischen Betreuung noch nicht den Forderungen entspricht und daß, die auf diesem Gebiet vorhandenen Möglichkeiten nicht voll ausgenutzt werden. Die verringerte Aufmerksamkeit gegenüber den Fragen des Gesundheitsschutzes hatte besonders eine Verzögerung der Erneuerung der materiell-technischen Basis des Gesundheitswesens sowie eine Senkung der Effektivität von Gesundheitsmaßnahmen zur Folge. In vielen Rayons bleibt die Zahl der Krankenhäuser, Polikliniken und Apotheken unter den Normativen. Über die Hälfte der Kur- und Prophylaxeeinrichtungen der Republik sind in engen, nicht typgerechten Räumlichkeiten untergebracht, über 40 Prozent müssen renoviert werden, in etwa einem Drittel gibt es kein fließendes Wasser, keine Kanalisation, fehlt die Warmwasserversorgung und Zentralheizung. Gleichzeitig werden aber jährlich die zum Bau von Objekten des Gesundheitswesens bereitgestellten Mittel nicht ausgenutzt. Die Exekutivkomitees der Sowjets zeigen keine Initiative und Beharrlichkeit bei der Lösung von Fragen zur Koordination von Mitteln der Kolchose, Sowchose, Betriebe und anderer Organisationen für den Bau von Objekten des Gesundheitsschutzes und für aktive Erholung der Werktätigen.

Die prophylaktische Arbeit wird als die führende Richtung beim Gesundheitsschutz der Bevölkerung oft unterschätzt. Die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane, die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten verwirklichen nicht im nötigen Umfang die Maßnahmen zur Schaffung gesunder und sicherer Arbeitsbedingungen in der Produktion, zur Senkung des Niveaus der Luftverschmutzung durch Gase und Staub, zur Verringerung der Störungen durch Lärm und Vibration, zum Schutz der Luft, des Bodens und offener Gewässer vor Verschmutzung durch Industrie- und Haushaltsabfälle. Unter den Bedingungen der immer breiteren Anwendung von Mineraldüngern und giftigen Chemikalien werden die Sanitärnormen im Umgang damit nicht immer eingehalten.

In einigen Regionen und Städten, besonders im Aralgebiet, in Alma-Ata, Dshambul, Karaganda, Pawlodar, Ust-Kamenogorsk, Tschimkent, Syrjanowsk und Temirtau ist eine angespannte ökologische und gesundheitshygiene Lage entstanden.

In Landwirtschaftszweigen, in der Metallurgie, in der Chemie- und Leichtindustrie, in den Bau- und Transportorganisationseinrichtungen bleibt die Zahl der Arbeitsunfälle und der Krankenstand der Arbeiter und Angestellten mit zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit hoch, die Zahl der Berufserkrankungen sinkt nur langsam.

Besondere Sorge ruft die Arbeit zum Schutz von Mutter und Kind hervor. Die Ministerien, die zentralen Staatsorgane, die Wirtschaftsorganisationen, die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten

haben die Probleme des Arbeitsschutzes der Frauen, der Ernährung der Schwangeren, stillenden Mütter und Kleinkinder noch nicht gelöst. Über 318 000 Frauen, darunter 234 000 im Staatlichen Agrar-Industrie-Komplex, arbeiten unter Bedingungen, die den Anforderungen und Normen des Arbeitsschutzes nicht entsprechen. Ein großer Teil der Frauen in den Gebieten Gurdjew, Uralisk und Tschimkent leidet unter Anämie. Über 35 000 Kinder kommen krank zur Welt. Der Bedarf an Erholungsagern und Sanatorien in Form von Lagern ist nicht abgedeckt.

Die Nachfrage der Kur- und Prophylaxeeinrichtungen sowie der Bevölkerung nach Medizintechnik, Arzneimitteln, Verbandmaterial und Artikeln der Krankenpflege wird nicht befriedigt.

Nicht vollständig gelöst sind die Fragen der Organisation der öffentlichen Verpflegung, darunter der Produktion von Nahrungsmitteln, der Bedarf daran wird nur zu 50 Prozent gedeckt. In einigen Regionen der Republik ist das System der zentralen Wasserversorgung, besonders der Landbevölkerung in den Gebieten Ostkasachstan, Kustanai, Gurdjew, Pawlodar nicht gewährleistet, die Arbeit zur baulichen Einrichtung und Verbesserung des hygienischen Zustandes der ländlichen Siedlungen wird nur schwach geführt, die Pläne zum Bau und zur Renovierung von öffentlichen Bädern werden nicht erfüllt, in über der Hälfte der Siedlungen der Republik fehlt ein solches Objekt.

In vielen Gebieten wird der Arbeit zur Bildung einer gesunden Lebensweise nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Über zwei Drittel der Bevölkerung treiben nicht Körperkultur, Sport und Tourismus, über die Hälfte der Bevölkerung raucht. Der Kampf gegen Trunksucht, Alkoholismus und Rauschgiftsucht wird nicht effektiv geführt. Bei der Gesundheitsförderung, besonders unter der Jugend, wird Trägheit an den Tag gelegt.

Das Ministerium für Gesundheitsschutz der Kasachischen SSR zieht die medizinischen Forschungs- und Lehrinstitute zu wenig zur Lösung von Problemen der Gesunderhaltung der Bevölkerung, zur Verbesserung der Diagnostik und zur Behandlung der Kranken, zur breiten Einführung fortschrittlicher Errungenschaften der medizinischen Wissenschaften in die Praxis des Gesundheitswesens heran; es hat keine wirksamen Maßnahmen zur Beseitigung der bestehenden Mängel in der Ausbildung des medizinischen Personals, zur Komplettierung der Einrichtungen des Gesundheitsschutzes der Republik mit qualifizierten Fachkräften, zur Steigerung des Verantwortungsbewußtseins der Republik- und der örtlichen Organe des Gesundheitsschutzes für die Organisation der rechtzeitigen und qualitativgerechten medizinischen Hilfe für die Bevölkerung eingeleitet.

Die Exekutivkomitees der örtlichen Sowjets zeigen nicht die nötige Sorge für die Schaffung der notwendigen sozialen und Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter des Gesundheitswesens. Über 18 000 Mitarbeiter dieser Sphäre benötigen gegenwärtig Wohnraum. In den Gebieten Dshambul, Karaganda, Kysyl-Orda, Kokschtetaw, Pawlodar und

in Alma-Ata ist die schwierigste Lage bezüglich der Wohnbedingungen entstanden. Diese und andere Mängel beeinflussen negativ den Gesundheitszustand der Bevölkerung der Republik. Auf hohem Niveau hält sich die Infektionsmorbidity. Die Kennziffer der Erkrankungen an Tuberkulose übersteigt die des Unionsdurchschnitts fast um das Doppelte; besonders ungünstig ist die Lage in den Gebieten Gurdjew, Kysyl-Orda, und Uralisk. Auf die Republik entfallen 50 Prozent aller Erkrankungen an Brucellose in unserem Land.

Immer noch hoch bleibt in der Republik das Niveau der Mütter- und Kindersterblichkeit, weit verbreitet sind onkologische, Herz- und Kreislauferkrankungen. Die durchschnittliche Lebensdauer der Bevölkerung ist nicht hoch.

Die Volkswirtschaft der Republik erleidet große Verluste wegen der zeitweiligen Erwerbsunfähigkeit der Arbeiter, Angestellten und Bauern infolge von Krankheiten und Verletzungen sowie der Pflege kranker Kinder. Aus diesen Gründen erscheinen täglich über 230 000 Menschen nicht zur Arbeit. Der tägliche Aufwand für die Bezahlung der Krankenscheine beläuft sich auf mehr als 1,5 Millionen Rubel, und im Jahre 1988 erreichte die Krankengelderauszahlung 425 Millionen Rubel.

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:

1. Der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Ministerien, die Staatlichen Komitees und Behörden, die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten der Republik haben gemäß den Beschlüssen des XXVII. Parteitages und der XIX. Unionskonferenz ihre organisatorische Arbeit zu verstärken, gezielt auf die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Grundrichtungen der Entwicklung des Gesundheitsschutzes und der Umgestaltung des Gesundheitswesens der UdSSR im zwölften Planjahr fünf und für die Periode bis zum Jahre 2000“, und die vorhandenen Möglichkeiten vollständig für eine grundlegende Verbesserung des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung zu nutzen.

2. Das Staatliche Plankomitee der Kasachischen SSR, das Staatliche Komitee für Bauwesen der Kasachischen SSR, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für materielle-technische Versorgung, das Ministerium für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR, die Ministerien, Staatlichen Komitees, zentralen Dienststellen der Kasachischen SSR, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten haben:

— eine völlige Erfüllung der in den Plänen der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Branchen und Territorien vorgesehenen Aufgaben beim Gesundheitsschutz zu sichern;

— konkrete Maßnahmen zur Überwindung des Rückstandes bei der Entwicklung der materiell-technischen Basis des Gesundheitswesens und bei der Ausrüstung der medizinischen Einrichtungen mit modernen Therapie und Diagnostikgeräten auszuarbeiten;

— ab 1989 die Bereitstellung von Baumaterialien für die Generalreparaturen und laufenden Renovierungsarbeiten, an den Objekten des Gesundheitswesens nach

vollem Bedarf gemäß den Entwurfs- und Kostenunterlagen vorzusehen;

— im zwölften Planjahr fünf alle baufälligen Krankenhäuser, Polikliniken, Ambulatorien, Sanitätsstellen und Stützpunkte für Geburtshilfe und Betreuung durch einen Feldscher zu rekonstruieren;

— in Industriebetrieben der Republik mit der Herstellung von medizinischen und Kleinmechanisierungsgeräten sowie mit einzelnen Arten von Ausrüstungen und Möbeln für therapeutische und prophylaktische Einrichtungen zu beginnen;

— die Bereitstellung der nötigen Investitionen für den Wohnungsbau bei der Errichtung von Abteilungs- und Stützpunkten für Geburtshilfe und Betreuung durch einen Feldscher zu sichern;

— bei der Ausarbeitung von Staatsplänen der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Republik dem Ministerium für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR Investitionslimits für die Teilnahme am Wohnungsbau aus den vorhandenen Fonds der sozialen und kulturellen Maßnahmen der Betriebe und Ministerien bereitzustellen;

Mehr Sorge um die Gesundheit des Menschen

Mit großer Interessiertheit und konstruktiv wurde auf der Tagung des höchsten Staatsmachtorgans der Republik die Frage erörtert, wie die von der Partei und der Regierung des Landes geplanten Hauptrichtungen der Entwicklung des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung und der Umgestaltung des Gesundheitswesens im zwölften Planjahr fünf sowie für die Periode bis zum Jahre 2000 schneller und effektiver zu realisieren seien.

In ihren Ansprüchen analysierten die Deputierten allseitig die Lage an der Basis; neben einzelnen positiven Wandlungen wurden auch ernste Mängel und Unzulänglichkeiten auf dem Wege ihrer Beseitigung aufgedeckt. Unterstrichen wurde die Wichtigkeit eines komplexen, tief-schürfenden Herangehens an diese ernste Sache nicht nur seitens der medizinischen Einrichtungen, sondern auch der Staats- und Wirtschaftsorgane sowie der Arbeitskollektive sämtlicher Behörden und der ganzen Öffentlichkeit. Das ist auch verständlich: Von der Festigung der Gesundheit der Bevölkerung, ihrer effektiven Behandlung und von der Vorbeugung gegen Erkrankungen hängen in vielem die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung, der Erfolg der Umgestaltung, der Volkswohlstand sowie das Glück der gegenwärtigen und künftigen Generationen ab.

Als erster lieferte seinen Diskussionsbeitrag S. S. Sagintajew, Vorsitzender des Gebietsvollzugskomitees Aktjubinsk. Er berichtete über den Übergang von Krankenhäusern, Polikliniken, Apotheken und anderen Objekten in den letzten Jahren. Der Aufwand für diese Zwecke ist gegenüber dem vorigen Planjahr fünf bedeutend gestiegen. Für die therapeutischen Einrichtungen werden aus den Haushalten der örtlichen Sowjets immer mehr Mittel bereitgestellt. Fragen des Gesundheitsschutzes werden regelmäßig auf Tagungen der Sowjets und Sitzungen der Vollzugskomitees erörtert. Auch für die Leiter vieler Industrie- und Agrarbetriebe sind diese Fragen erstrangig geworden. Die Gebäude der aufgelösten Rayonpartei- und Rayonvollzugskomitees wurden für Krankenhäuser und Polikliniken bereitgestellt. Das trug dazu bei, daß die Aktualität der Unterbringung von medizinischen Einrichtungen etwas abgeschwächt wurde. Es werden weitgehender moderne Diagnostik- und Behandlungsmethoden angewandt.

Der Deputierte verwies zugleich aber auch auf die beengte Lage vieler Krankenhäuser und Polikliniken, vor allem auf dem flachen Lande, wo sie nur zur Hälfte in Typengebäuden untergebracht sind. Dies kann man nicht wegdulden, umso mehr als der Kampf gegen die Tuberkulose nur sehr mangelhaft geführt wird. Nicht besser ist es auch um die stomatologische Hilfe und die medizinische Betreuung der Kinder bestellt.

Der Redner hebt vor dem Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR und den Republikorganen die Notwendigkeit einer besseren Versorgung mit Medizinikern hervor. Schneller muß auch das Problem der sozialen Umgestaltung des Dorfes und vor allem seiner Wasserversorgung gelöst werden, was zur wesentlichen Reduzierung der Morbidität beitragen wird. Die Unionsministerien stellen in der letzten Zeit bedeutend mehr Mittel für die sozialen Bedürfnisse bereit. An der Basis jedoch müssen die Baukapazitäten erweitert werden, damit diese Mittel rechtzeitig und vollständig gemeldet werden können.

Am Rednerpult ist S. K. Altba-

Jewa, Bereichärztin des Karagandaer Stadtkrankenhauses. Die Umgestaltung in unserer Gesellschaft, unterstreicht sie, bezieht sich in bedeutendem Maße auch auf das Gesundheitswesen, sie behauptet einen breiten Kreis von Problemen, wie das auch am Beispiel unseres Gebietes zu ersehen ist. Seine materiell-technische Basis wurde hier bedeutend gefestigt. Besser werden die Mittel gemeldet, die für die vollständige Instandsetzung von Krankenhäusern und Polikliniken bereitgestellt worden sind. Immer weitgehender werden die fortschrittlichen Formen der medizinischen Betreuung der Bevölkerung eingeführt.

Im weiteren ging die Ärztin auf die Probleme der Verstärkung des Kampfes gegen die Kindersterblichkeit ein. Dazu müssen möglichst mehr Frauen von der Arbeit unter schädlichen Bedingungen befreit sowie die Prophylaxe der Erkrankungen von Schwangeren aktiviert und bedeutend die Erzeugung von Kindernahrungsmitteln erweitert werden.

Unbefriedigend wird in unserem Gebiet auch der Bedarf der Kinderbehandlungseinrichtungen an Räumlichkeiten gedeckt, betonte die Rednerin. Das Agrar-Industrie-Komitee schenkt diesem Problem nur wenig Aufmerksamkeit. In der Versorgung der Entbindungshäuser und Krankenhäuser mit entsprechender Technik gibt es ebenfalls keine Veränderung. Unaufschlabar ist die systematische Weiterbildung der Ärzte, dabei darf man sich nicht allein mit der Organisation von Kursen und Seminaren begnügen. Es wäre wünschenswert, am Lehrstuhl für Kinderheilkunde des Karagandaer Medizinischen Instituts, eine Außenstelle des Alma-Ataer Instituts für Fortbildung der Ärzte zu gründen.

In unserem Gebiet, sagte die Rednerin, wird das Regionalprogramm „Gesundheit“ revidiert, darin werden zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt vorgesehen. Aber die Deputierten müssen strenger darauf achten, wie die Ministerien und Ämter diese Maßnahmen realisieren werden.

W. A. Ditiuk, Brigadier einer Traktoren- und Feldebrigade im Sowchos „Kulotonski“, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, ging in seiner Ansprache auf die Wichtigkeit der maximalen Annäherung der medizinischen Hilfe an die Bevölkerung darunter auch an die Bewohner der entlegenen Orte, der Anwendung des Brigadevertrags und anderer fortschrittlicher Methoden in der Arbeit der Ärzte und Krankenschwestern.

In unserem Rayon, betonte er, wurden unlängst einige Objekte des Gesundheitsschutzes errichtet, doch leider vermag man es nicht, sie effektiv zu nutzen. Das beeinträchtigt die Qualität der Behandlung, zwingt die Kranken dazu, weite Fahrten zu unternehmen.

Im Gebiet gibt es bis heute kein allgemeines Kinderkrankenhaus. Mit seiner Errichtung wurde erst begonnen, doch die Bauarbeiten gehen nur langsam vor sich. Die Industriebetriebe ziehen die Errichtung von therapeutischen Einrichtungen in die Länge. Der Deputierte betonte die Notwendigkeit der Hebung der Qualität des Baus von Objekten sowie auch der Materialien, die dafür bestimmt werden. Auch die Renovierung von Krankenhäusern und Polikliniken wird zögernd und mangelhaft geführt.

Auf eine Reihe von positiven Veränderungen in der Entwicklung des Gesundheitsschutzes im Gebiet Kustanai verwies K. U. Utkin, Vorsitzender des Gebietsvollzugskomitees. In den letzten

Über die Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane der Republik zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Die Grundrichtungen der Entwicklung des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung und die Umgestaltung des Gesundheitswesens der UdSSR im zwölften Planjahr und in der Periode bis zum Jahr 2000“

(Schluß) In rascherem Tempo und konsequenter Lösung der Wasserversorgungsprobleme, vor allem der Versorgung mit hochwertigem Trinkwasser...

beit zur Kooperation der Mittel von Betrieben, Institutionen und Organisationen für den Bau dieser Einrichtungen initiativ betreiben. Für die Festigung und Erhaltung der Gesundheit...

der Produktionszweige analysieren und den Republikministerien Hilfe bei der Lösung dieser Fragen erweisen. 7. Zusammen mit den anderen daran interessierten Organisationen werden das Ministerium für Volksbildung der Kasachischen SSR und das Ministerium für das Gesundheitswesen der Kasachischen SSR aufgefordert...

Hilfe für die Bevölkerung, zur Gewährleistung der gehobenen und gesunden Arbeits- und Erholungsbedingungen der Bürger, zur Erhöhung ihrer Sanitärhygiene, zur Erhaltung ihrer Gesundheit...

10. Das Ministerium für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR hat: Die Mängel in der Gesundheitsfürsorge für die Bevölkerung zu beheben, eine effektive Nutzung des bestehenden Potentials zu sichern, rasche die Qualität der medizinischen Hilfe zu steigern...

die Bemühungen wissenschaftlicher Kollektive auf fundamentale medizinisch-biologische, klinische, epidemiologische und sozialhygienische Forschungen zu konzentrieren, deren Ergebnisse eine radikale Lösung der Probleme des praktischen Gesundheitswesens herbeiführen müssen...

duktive Arbeit der Werktätigen und für die Gesunderhaltung der Bevölkerung nötigen Bedingungen zu propagieren. 13. Der Ministerrat der Kasachischen SSR ist verpflichtet, bis zum 1. Juni 1989 das zwischenbehördliche Republikprogramm für die Verbesserung des Gesundheitsschutzes von Mutter und Kind zu bestätigen...

Mehr Sorge um die Gesundheit des Menschen

(Schluß) zwei Jahren sind hier etwa 100 medizinische Objekte errichtet und rekonstruiert worden. Einen großen Beitrag leisten dazu die Kolchose, Sowchose, Industriebetriebe und Organisationen auf Kosten der überplanmäßigen Gewinneinkünfte...

Ata ein ganzes Jahr in Anspruch, ähnlich verhält es sich darum in Talgar und Kaptschagal. Viele Projekte berücksichtigen nicht das gegenwärtige Niveau der medizinischen Ausrüstungen und deren nichtrechtzeitige Anlieferung verzögert des öfteren die Inbetriebnahme der Objekte...

baus gerecht, nicht an letzter Stelle steht auch der Bau von sozialer und Kultureinrichtungen. Und dennoch sind viele soziale Fragen von ihrer vollständigen Lösung noch weit entfernt, unterstrich der Deputierte...

wie bei onkologischen Krankheiten. Vor allem zeigt es sich, daß sich bis jetzt noch nicht alle Wirtschaftssektoren um die unentwegte Befolgung des Arbeitsschutzgesetzes, um die Erhöhung der Betriebssicherheit, die Vervollkommnung der Betriebshygiene kümmern...

Besorgnis, äußerst schlecht verläuft der Bau der Poliklinik für Invalide und Kriegsveteranen in Kysyl-Orda vor sich. Schuld dabei sind auch die Leiter der Staats- und Wirtschaftsorgane, die es nicht vermocht haben, dafür die vorhandenen Reserven und Möglichkeiten zu mobilisieren...

staltungen, die nur zur Schau dienen. Die Hauptaufmerksamkeit gilt jetzt der Arbeit unter den Massen. Zugleich sind ernste Mängel und Unterlassungen dabei nicht ausgegremt. Zwei Drittel der Bevölkerung der Republik sind auf keinerlei Weise mit regelmäßiger Körperkultur und Sport verbunden...

Beschluß des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Über die Reorganisierung und Veränderung der Zusammensetzung der Ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR



Im Sitzungssaal der Tagung.

Foto: KasTAG

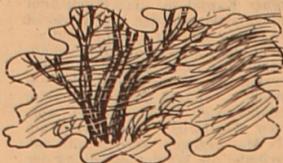
Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR M. SAGDIJEW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NURPEISSOW Alma-Ata, 10. März 1989

1. Zwecks rationelleren Einsatzes der Deputierten und Steigerung der Arbeitseffektivität der Ständigen Kommissionen sind die Kommissionen zu reorganisieren und sind Änderungen in ihrer Zusammensetzung vorzunehmen. 2. Es sind folgende Ständigen Kommissionen aufzulösen: für Energetik; für Verkehrswesen, Straßenwirtschaft und Nachrichtenwesen; für Konsumgüterproduktion, Handel und Dienstleistungswesen; für Körperkultur, Sport und Tourismus; für Wissenschaft und Technik.

Heinrich EPP

Unvergeßliches

Und immer wieder brechen sich die Zeilen durch alle Zeiten bis ins Heute durch. Ich kann sie weder fesseln noch zerfellen. Sie haben sich im Herzen eingefurcht. Die Zeilen überfüllen Schmerz und Leiden... Wer trockenet der Bedrückten Tränen ab?... Ihr kühlte euch im Norden, im verschneiten. Zehntausende bewahrt ein Massengrab. Die Kräfte wollten vielen



schler versagen. Nach Doppelschichten rührt ihr euch kaum. In engen und verräucherten Baracken da stöhnt ihr in kummerschwerem Traum.

Der alte Walzer

Des alten Walzers Klänge verdrängen die Stille im Saal. In alle Nebengänge ergießt sich sein heiterer Schall. Mit höflichen Manieren begrüßen die Frauen im Kranz die Männer schon und sie führen die strahlenden Damen zum Tanz. In einer dunklen Ecke steht eine verschleierte Frau.

Die Walzerklänge erwecken in ihr, was ihr früher vertraut. Verstoßen wischt sie Tränen ab mit zerknülltem Tuch. Vielleicht beweint sie jenen, der nach ihr so lange gesucht?.. Was für ein glühendes Wetter hat so ihre Seele versengt?.. Hat sie vielleicht vergöttert den Mann, der die Liebe gesprengt?

Vom alten Walzer trunken, zerknittert sie seelischer Schmerz. In Trauer ganz versunken, bezwingt sie das blutende Herz... Beschwingt die Paare kreisen, es steht nur ganz einsam die Frau. Verstoßen weint sie leise. Ihr Haar ist vor Kummer ganz grau.

Literatur

Rosa PFLUG

Soll das Leben dir vergeben

Du sagst mir: ohne mich wäre leichter dein Leben. Mein Liebbling, ich schweige still. Soll dir das Leben vergeben. Du sagst mir: ohne mich hörest du keine Klagen. Mein Liebbling, ich schweige still. möchte die Wahrheit nicht sagen. Du sagst mir: ohne mich lebstest du frei auf Achsen.



Mein Liebbling, ich schweige still, darüber sei Gras gewachsen. Du sagst mir: ohne mich liest du keine Gedichte. Mein Liebbling, ich schweige still über die Lügengeschichte. Daß du dich glücklich fühlst, weil du mit mir zu leben, und meine Verse nicht liest, soll dir das Leben vergeben.

Die Schwalben schwirren

Gesegnet sei die Kinderwelt. Macht auf die Fensterläden, daß Sonnenschein ins Zimmer fällt — nie soll er sich verspäten. Die Schwalben schwirren, die Schwalben ziehn wie einst vor vielen Jahren, und Kinder jagen froh dahin, die Sonne in den Haaren. Bekanntlich braucht ein jedes Kind ein Haus, darin zu leben. Daß Kinderträume glücklich sind, ist uns anhergegeben.

Die Schwalben schwirren, die Schwalben ziehn wohl über Tal und Hügel, und Kinder jagen froh dahin, als wüchsen ihnen Flügel. Die alte und die neue Welt, die wollen wir vereinen. Daß Giftstoff niemals niederfällt, soll hell die Sonne scheinen. Die Schwalben schwirren, die Schwalben ziehn wie einst vor vielen Jahren, und Kinder jagen froh dahin, die Sonne in den Haaren.

Niemand liebt die Dunkelheit

Alle Menschen groß und klein leben gern im Sonnenschein. Kommt die Dunkelheit, alsdann zünden wir die Lichter an. Nachts beleuchten die Laternen hell die Straßen und die

Fernen. So wird auch das Himmelszelt von dem Sternennlicht erhellt. Das ist menschlich und geschickt. Niemand liebt die Dunkelheit!

Ivonne und die Sonne

Sagt Ivonne zu Frau Sonne: Ich möchte gern dir ähnlich sein — schön wie du und strahlend rein. Sagt die Sonne zu Ivonne: Schau, ich mache mir die Mühe — stehe auf in aller Früh, wasch mich unterm Wasserhahn, daß ich besser strahlen kann.

Heimweh

Heimweh. Seelenqual und Heimweh. Ungewißheit, Herzeleid. — Dort, wo jene Pflanze einget, die da grüne Hoffnung heißt.



In der Heimat ohne Heimat. Schon fast fünfzig Jahre lang. Gleichberechtigt. Doch nur scheinbar: Folgeschwer sind Druck und Zwang. Selbstbewußtsein, Stolz und Würde wurden schonungslos zerstampft — eine drückend schwere Bürde, daß die Seele sich verkrampft... Sind sie denn — die Sowjetdeutschen heut auf sichrem Grund behauptet? Denn jahrzehntelang man peitschte sie wie Übeltäter aus. Und die Muttersprache

schwindet. Und die Sitten sind verschnürt. Denn es wurde ungehindert alles Deutsche ausgeradiert... Was kann deine Wunden helen, du mein angstgequältes Volk? Schon fast fünfzig Jahre leidest du, vom Unheil überrollt. Wird man deine Schmerzen stillen, du mein sowjetdeutsches Volk? Wird dein Wunschtraum sich erfüllen? Wie es Lenin einst gewollt.

Viktor WEBER

Mutters Bild

Es war einst Sitte, daß von mancher Wand ins Zimmer blickten traute, strenge Augen der Eltern, Freunde. War man doch gespannt, ob wir für dauerhafte Treue taugen.

Ich weiß noch gut, daß meine Mutter hielt fast wie ein Gottesbild in schönem Rahmen die Fotos ihrer Nächsten (oft zerknüllt). Sie sprach sie manchmal an sogar mit Namen.

Wo ist sie hin, der Liebsten kleine Schar? Verweht im Wind wie herblich fahle Blätter! Verschunden ist so manches liebe Paar. Im Freundeskreis fehlt mancher gute Vetter.

Ich seh mich um im Zimmer voller Gram. Erblick' nur Teppiche, gar teure, gute... O sag, Vernunft! Ist dieser Lumpenkram denn teurer als das Andenken an Mutter?

Ich reiß' die Teppiche schnell von der Wand, verstecke sie in einer alten Truhe. Der Mutter Bild... Es zittert meine Hand! Ich häng es an die Wand und finde Ruhe.

Elsa ULMER

Miniaturen

Gelbe Blätter schauen in mein Fenster — die Sehnsucht nach vergangenem Leben, helle Tränen der Vergänglichkeit.

Auf dem weißen Papier schläft die Feder. Langeweile tropft in die Waben meines Lebens. Nichts geschieht! Ja, heute gibt es keinen Honig.

Ein gelbes Blatt fällt auf den Boden. Bewundernd, traurig schüttelt man den Kopf. Am kurzen Stengel dieses Blattes weht ein Spinnenfaden, reines Silber eines anderen Lebens. Wehmüt Du steigst plötzlich in die Augen.

Deine Augen sind wie Spiegel. In denen ich mich täglich sehe. Es freut mich, Liebster, daß ich jung und hübsch und schmuck bin. Deine Nähe gestaltet Tag für Tag mein Dasein. Oh, eil nur nicht. Bleib hier bei mir. Ich mag die Spiegel — deine Augen. Ich werd' nicht müde — deine Gunst! Sie glättet meine Haut. Die Hände sind dankbar dir. Sag, meine Augen erwidern deine Kunst?

Der erste Kuß

Das Glück ist rund — die Lippen meines Kindes. Es schenkte mir den ersten Kuß im Leben — die erste Dankbarkeit, die erste Zärtlichkeit und das Bestreben, das Gute nur mit Gutem zu vergelten. Das Glück ist rund, das Glück ist warm — die schönste aller Welten!



Wälder der Heimat. Foto: Johann Bernd

Oswald PLADERS

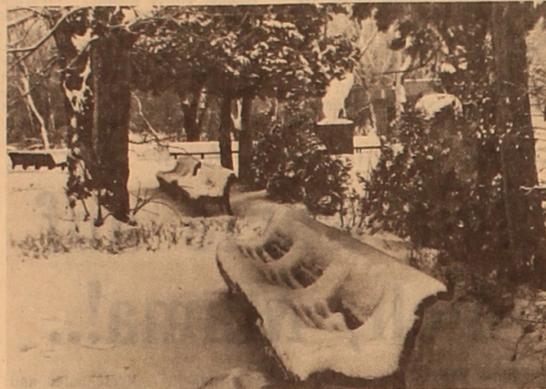
Gedankensplitter

Eine eichene Tür quetscht genau so unmelodisch wie eine Tür aus ungehobelten Brettern.

Ein reifer eingebildeter Apfel fällt vom Stamm genau so weit wie ein angefallter.

Ein Tintenfaß spritzt seine Schwärze auf ein Blatt und glaubt, wer weiß was geschrieben zu haben. Ein Radlergummi vermag das dumme Zeug leicht wegzuradieren.

Auf der ganzen Welt wird von der Schlaueit dicker Brei zubereitet. Ob er auch schmeckt, danach wird nicht gefragt.



Im Park. Foto: Joseph Bayer

„Nicht totschlagen! Nicht totschlagen!“ rief ich leidenschaftlich und ließ mich vor der Bank mit dem Milchseparator, wohin der Iltis geflüchtet war, auf den Knien nieder. Ein leises Beben ging durch den Körper des Tieres... Was für ein schönes Fell es hatte! Das Langhaar oben war dunkel, darunter aber schimmerte ein heller Flaum. Es hatte kaum sichtbare niedliche Ohren, die aber sehr hellhörig zu sein schienen. Es verlangte mich danach, das nette Fell zu berühren. Vorsichtig hob ich meine Rechte. „Nimm deine Hand weg!“ warnte mich Papa rechtzeitig, denn der kleine Bösewicht hätte mich sonst gebissen. Ich war ihm aber nicht böse. Allein vom Gedanken, daß dieses schöne Tier sterben sollte, wurden mir die Augen feucht. Plötzlich kam mir ein rettender Einfall:

„Ich baue einen Käfig, einen großen, großen Käfig aus starken Drähten. Da kann er wohnen und wird keinem Huhn was zuleide tun. Und verhungern wird er auch nicht, ich werde mich schon um ihn kümmern... Nur nicht totschlagen!“ Mein Vorschlag wurde aber aus unverständlichen Gründen abgelehnt. „Ich fahre morgen in die Stadt“, sagte Vater nach einer Pause, „und nehme den Iltis mit. Im Wald vor der Stadt laß ich ihn laufen. Dort gibt es keine Hühner, er kann also keinen Schaden anrichten. Überlassen wir ihn dort seinem Geschick.“

12. Zwei Fahrräder

Der Nachbarjunge Reinhold Vogel, der vier oder fünf Jahre älter war als ich, kaufte sich in Kiew ein Fahrrad. Zu meiner großen Verwunderung hörte ich, daß es in Kiew auch Fahrräder gab. Bisher war ich der Meinung gewesen, daß man dort nur Kühe kaufen und verkaufen konnte. Die Preise für das Vieh waren in Kiew bedeutend höher, und so mancher Bauer bedauerte, daß er seine Rinder nicht dort an den Mann bringen konnte. Da man diese Stadt immer im Zusammenhang mit Kühen und Rindern nannte, klang das Wort Kiew in meinen Ohren wie Kühhof. Ich dachte mit Hochachtung an diesen gewaltigen Kühhof... Und nun hatte der Nachbarjunge dort sein Fahrrad gekauft... Er erklärte mir auch, daß die Stadt nicht Kühhof, sondern Kiew hieß und lachte mich obendrein noch aus.

Reinhold Vogel erzählte mit Vergnügen, was er in der Stadt gesehen hatte. Wir hörten ihm mit aufgesperrten Mündern zu. „Es gibt dort Häuser, sag ich euch, die so hoch sind, daß sie mit den Dächern bis in die Wolken hineinreichen. Und die Straßenbahnen flitzen so schnell vorbei, daß man sie fast nicht sehen kann. Und Menschen und Menschen überall! So ein Gedränge, daß man sich in den Ellenbogen den Weg bahnen muß. Und der Dnepr, an dem die Stadt liegt, ist tausendmal breiter und tiefer als der Slutsch in Nowograd. Und Fische gibt es dort! So ein Fisch schlägt mit dem Schwanz nach deinem Boot und gesehen hast du es! Die Angelschnüre müssen dort so stark wie die Stränge an den Seilen sein.“

(Fortsetzung Anfang Nrn. 20, 25, 30, 34, 40, 45)

Wir glaubten ihm alles, denn das Fahrrad (das erste im Dorf) war ja auch ein wahres Wunder. Es blinkte und flimmerte in der Sonne, wenn sich die Räder zu drehen begannen. Jeder von uns Knirpsen hatte den heißen Wunsch, auch so eine Wundermaschine zu haben. Reinhold saß auf und wir liefen, bis uns die Puste ausging, hinterher. Sogar ein kleiner Vers kam mir aus diesem Anlaß in den Sinn:

Herbert Henke

Auf Pfaden der Kindheit

„Der Reinhold hat nun seinen Willen und jagt dahin schnell wie der Wind.“ Wir traben hinterher wie Füllen, weil wir bloß arme Schlucker sind.“

Reinhold, der Glückspilz, ließ uns seine Überlegenheit auf jedem Schritt fühlen. Wir hatten auf so ein Glück keine Aussicht. Wir durften nur nebenaan stehen, höchstens mit der Hand vorsichtig den ledernen Sattel oder die Rahmenstange berühren. Er trat kräftig die Pedale, und ein kühler Windzug wirbelte um sein Antlitz. Mit meiner Ruhe war es nun aus. Sogar im Traum sah ich in allen Regenbogenfarben schillernde Fahrräder...

Eines Tages kam mir ein kühner Gedanke: Ich werde mir selbst ein Fahrrad bauen! Es wird vielleicht nicht so schön aussehen, aber fahren werde ich! Ich hatte schon gewisse Erfahrungen im Konstruieren: neben der großen Mühle drehten sich mehrere kleinere Mühlen. Eine von ihnen war so geräumig, daß ich selber in ihrem Gehäuse sitzen konnte. Sie hatte ein Kammmrad und sogar einen Stein. Vater ließ es stillschweigend geschehen, als ich dazu einen ganz neuen Schleifstein verdarb. Meine Mühle hatte auch vier Flügel, die je nach der Stärke des Windes ausgetrüt und eingetrüt werden konnten. Wenn sich die Flügel drehten, kam auch der Stein in Bewegung. Es fehlte nicht viel und ich hätte mahlen können. Große Übung hatte ich auch im Anfertigen von Flitzbögen und Armbrüsten. Die Pfeile versah ich mit spitzen Nägeln, von denen ich die Köpfe abwickelte. Mit diesen Gewehren machte ich nicht ohne Erfolg Jagd auf die Krähen, die uns regelmäßig Entenkücken wegholten...

Auf diese Erfahrungen gestützt, zweifelte ich nicht an das Gelingen meines Vorhabens. Vor allem ging ich mit der Axt in den Wald. Ich fand bald einen krummen dicken Ast, der mir dazu geeignet zu sein schien. Hinter der Scheune lag ein Rad von einem alten Kultivator. Dem Ast bearbeitete ich mit Axt und Zugschneider und versah ihn vorn mit einem Loch für die Lenkstange und in der Mitte mit einem Sitz aus Filzlappen. An der Lenkstange brachte ich unten das Rad an. Von einem Antrieb mit Beschleunigung mußte ich absehen: die Pedale befestigte ich unmittelbar am Vorderrad. Große Schwierigkeiten bereitete mir der hintere Teil meiner „Maschine“. Ein

entsprechendes Rad konnte ich nicht finden und mußte mich mit einer kreisförmigen Holzscheibe begnügen. Nach einer Woche war mein „Fahrrad“ fertig. Große Geschwindigkeiten konnte ich darauf natürlich nicht entwickeln, aber im Laufschrift kam ich vorwärts. Am Sonntag sollten meine Spielkameraden eine Überraschung erleben. Ich fuhr direkt zu Vögeln, wo es, wie ich wußte, an diesem

„Und wie gutmütig er ist! Wenn wir ihn striegeln, dann reckt und streckt er sich wohligh. Er hat einen guten Charakter, unser Hans.“ Wir alle kannten den Hengst. Es war wirklich ein sehr starkes und stätliches Tier, das alle Blicke auf sich zog, wenn es mit erhabenem Haupt und gemessenen Schritten vorüberkam. Auch die anderen Jungs begannen von ihren Pferden zu erzählen. Während dieser Gespräche fühlte ich mich nicht sehr wohl, denn Vater machte sich um gute Pferde wenig Sorgen. Wir hatten seit eh und je einen unansehnlichen Schimmel und einen Fuchs, der auch nicht besser aussah. Diese beiden Klepper waren alt geworden, aber Vater dachte nicht daran, sie zu ersetzen. Erst als der Fuchs erkrankte und kreperte, kaufte er eine schwarze Stute, die dann auch sehr schöne Füllen zog. Aber das war später. Von den Pferden ging das Gespräch auf die Weizenernte über. Und wieder war es Rudolf, der sich hervortun konnte:

„Wir haben hundertfünfzig Schock Weizen geerntet...“ Ein Schock, das waren sechzig Garben. Die Hocken im Feld bestanden gewöhnlich aus dreißig Garben... „Und wir haben hundertsechzig Schock!“ platzte Bruno heraus, der gern ein wenig prahlte. „Und wir hundertdreißig“, sagte Otto Vogel ohne besondere Betonung. Otto war ein bescheidener wohlherzogener Junge, der jüngste in der Familie, wo es sieben Söhne und drei Töchter gab.

Ich schwieg noch immer, fühlte aber, daß ich etwas sagen mußte. Da kam Bruno auch schon mit der direkten Frage. „Ich weiß nicht...“ sagte ich mit niedergeschlagenen Augen. „Wir haben noch nicht alles gebunden...“ Ich war froh, daß im Gebüsch Schritte und Stimmen hörbar wurden. Zwei Männer kamen mit einem „Dreieck“ heran. Das „Dreieck“ bestand aus drei Stöcken mit Querstücken. Sie bildeten ein kegelförmiges mit Garn umspanntes Netz. Es waren ältere bärtige Männer. Sie warfen die Oberkleidung ab und stiegen in leinene Unterhosen ins Wasser. Einer von ihnen gab uns ein Zeichen. Wir sollten die Fische mit ungestümem Stampfen und Plätschern in Richtung des Netzes jagen. Wir taten es gern. Und sieh da! Zwei armlange Hechte zappten im Garn! Auf einer anderen Stelle waren es ein paar Barsche. Von der Fischbrut wimmelte das Wasser förmlich, aber daß es hier auch so große „Tiere“ gab, das war für mich eine Überraschung.

13. Die Fische lachen mich aus

An heißen Sommertagen gingen wir oft an den Serem. Das war ein Fließchen, das sich etwa drei Kilometer von unserem Dorf dahinschlängelte. Zur Sommerzeit reichte das Wasser hier stellenweise nur bis an die Knöchel, aber nach starken Regengüssen, die zu jener Zeit in dieser Gegend keine Seltenheit waren, überfluteten wirbelnde Strudel alle umliegenden Wiesen. Doch stille und tiefe Buchten, die sich gut zum Baden eigneten, gab es hier auch zur Zeit andauernder Trockenperioden. Wenn wir das östliche steile Ufer hinunterstiegen, hatte ich immer ein ganz eigenartiges Gefühl: die Luft hatte hier einen seartigen Geruch, Schneckenhäuschen knirschten unter den Füßen und buntfarbige Libellen gaukelten über den Schilfhegen.

Nach dem schnellen Gang kam unseren erhitzten Körpern das Wasser eiskalt vor. Aber man mußte nur rasch untertauchen. Nachdem wir uns tüchtig getummelt hatten, lagerten wir gewöhnlich im Kreis im Sand. Rudolf Biberdorf erzählte gern von Pferden. Sie hatten einen Hengst mit dem Rufnamen Hans, der allein ohne besondere Anstrengung eine Mähmaschine ziehen konnte.

„Das Ängeln war damals nicht in Mode und nur wenige verstanden sich darauf. Ich war plötzlich ganz von Anglerlust entbrannt. Ich besaß fast einen Rubel Kleingeld. Meine Ersparnisse einiger Jahre. Onkel Ernst (der Bruder meines Vaters) hatte mir für die

Hilfe beim Dreschen, als ich die Pferde antrieb, mehrmals Silbermünzen geschenkt, und zwanzig Kopeken fand ich in der Mühle, als ich das Staubmehl zusammenfegte. Mit dieser Summe ging ich am nächsten Tag nach Jarun und kaufte mir ein ganzes Dutzend Angelhaken. In meiner Naivität urteilte ich so: je größer die Angelhaken, desto größer sind auch die Fische, die danach schnappen. Aus Pferdehaaren drehte ich An-

gelschnüre. Schwimmer und Senkblei vergaß ich auch nicht. Ich arbeitete wie besessen, und endlich war alles zum Aufbruch bereit. Im Morgengrauen grub ich eine Schachtel Regenwürmer aus und machte mich auf den Weg. Lautlos verließ ich das Haus, vergaß auch nicht einen großen Eimer mitzunehmen. Ein stiller heller Morgen schlen mein Vorhaben zu begünstigen...

Nicht ohne erwartungsvolle Erregung streifte ich einen großen Wurm auf den Haken. Die Bucht vor mir kräuselte sich im Wind. Hier mußten ellenlange Hechte und Barsche lauern. Gleich werden sie emporschießen und nach meinem Köder schnappen. Aber nichts dergleichen geschah. Stattdessen begann der Schwimmer zu zucken und zu zittern. Unzählige Fischechen umkreisten meinen Haken und jedes biß ein Stückchen vom Köder ab. Nach einigen Sekunden war der Haken leer und der Schwimmer hörte auf zu zittern. Ich wiederholte alles noch einmal und mit demselben Erfolg. In einer halben Stunde hatten die kleinen gefäßigen Kanallien meinen ganzen Vorrat an Würmern gefressen.

Ein alter Mann, dessen Pferde sich nebenan im Gebüsch verlaufen hatten, trat zu mir heran. Als er meinen Angelhaken sah, schüttelte er lächelnd den Kopf. „Du angelst... wahrscheinlich zum ersten Mal?“ Ich verstand, daß es dem Alten nicht darauf ankam, mich zu hänseln, und nickte stumm. „Mit solch einem Haken kann man vielleicht einen Hal fangen, aber für unsere Fische ist er viel zu groß. Unsere Barsche und Hechte haben die Weisheit mit Löffeln gefressen und bleiben ruhig in ihren Verstecken, wenn sie das elserne Ding sehen.“ Von meinem Mißerfolg sollte niemand erfahren. Verdrossen stapfte ich nach Hause. Eimer und Angelruten versteckte ich wohlweislich im Gebüsch an der Ritsche. Ein Gedichtchen aber zog mir durch den Kopf: „Voll Hoffnung war der dumme Träumer, zum Flusse zog es ihn mit Macht. Er trägt nun einen leeren Eimer, von allen Fischen ausgelacht.“

„Betont unachtsam verhielten wir uns zum Mathematiklehrer Samuel Nickel. Er war von gebückter Haltung, hatte trotz seinen jungen Jahren schon Ansätze zu einer Glatze und schien immer in griesgrämiger Stimmung zu sein. Seine Stunden verliefen eintönig. Ausdruckslos leierte er seine Formeln herunter und kümmerliche sich herzlich wenig darum, ob wir auch was verstanden hatten. Er war aber, wie ich später erfuhr, ein hochgebildeter Mann: einige Jahre darauf veröffentlichte er ein Buch zur Geschichte der deutschen Ansiedler in Wolhynien... Aber in der Schule hatte er sich einen schlechten Ruf und den Spitznamen „Feldmaus“ erworben. Damals wurde bei Veranstaltungen sehr oft „Telefon“ gespielt. Die Beteiligten saßen in langer Reihe nebeneinander und hatten sich leise ein Wort ins Ohr zu flüstern. Unabhängig davon, welches Wort weiterzusagen war, rief der letzte in der Reihe immer: „Feldmaus!“ Dieser Ausgang des Spiels rief stets Heiterkeit und Gefelix hervor. Das dauerte so lange, bis Samuel Nickel den Saal verließ.“

Sehr deutlich sehe ich auch den Sportlehrer Rieger vor mir. Das war ein junger strammer Bursche, der die Gewohnheit hatte, sich mit vollem Schwung auf den Stuhl niederzulassen. Der Stuhl, der auf dem Katheder (einer Erhöhung) stand, krachte jedes Mal unter der Schwere seines Körpers. Ich war ein Ausbund von allerlei Einfällen. In der Pause sah ich einmal am Rand des Pultes einen Nagelkopf. Ich stellte den Stuhl mit einem Fuß auf diesen Nagel. Der Lehrer trat wie immer mit raschen Schritten auf den Stuhl nieder. Er flog natürlich Hals über Kopf rückwärts. Dem geübten Sportler konnte dieses Salto natürlich nichts anhaben. Die Klasse aber hatte ihre helle Freude an meinem Schabernack. Es verging ein ganzes Jahr, ehe ich einem Kameraden den Schelmstreich eingestand.

14. Eine Zwei in Algebra

In der Nowograder Siebenjahrsschule boten sich gute Möglichkeiten zur Fortbildung. Geleitet

wurde die Schule vom Literatur- und Sprachlehrer Rudolf Friedrich. In seinen Stunden herrschte außerordentliche Stille. Er sprach sehr leise und wir mußten mäuschenstill sitzen, um ihn zu verstehen. Das war ein hoher, aber schmächtiger Mann mit einer langen schöngeformten Nase und einem schmalen blassen, beinahe hohlwangigen Gesicht. Um seine Augen lagen immer tiefe Schatten, als ob er eine schlaflose Nacht verbracht hätte. Zuweilen zog er ein Fläschchen hervor, wandte sich einen Augenblick ab und roch daran. Er war tief unglücklich. Wir alle kannten die Tragödie aus seinem Familienleben. Er hatte eine hübsche Frau, die sehr viel auf ihr Aussehen hielt und sich nie ohne Schminke auf der Straße sehen ließ. Diese Frau wurde ihm eines Tages untreu und suchte mit seinem Hausgenossen und Freund das Weiße. Seither führte Friedrich ein Junggesellenleben. Unsere Fehler in den Heften verbesserte er mit einem roten Stift. Unter jedem Aufsatz schrieb er nicht nur die entsprechende Note, sondern auch eine schriftliche Begründung. Unter einem meiner Aufsätze schrieb er einmal: „Noch recht viele Fehler, aber unverkennbare Veranlagung zu lebendiger Schilderung!“

Sehr deutlich sehe ich auch den Sportlehrer Rieger vor mir. Das war ein junger strammer Bursche, der die Gewohnheit hatte, sich mit vollem Schwung auf den Stuhl niederzulassen. Der Stuhl, der auf dem Katheder (einer Erhöhung) stand, krachte jedes Mal unter der Schwere seines Körpers. Ich war ein Ausbund von allerlei Einfällen. In der Pause sah ich einmal am Rand des Pultes einen Nagelkopf. Ich stellte den Stuhl mit einem Fuß auf diesen Nagel. Der Lehrer trat wie immer mit raschen Schritten auf den Stuhl nieder. Er flog natürlich Hals über Kopf rückwärts. Dem geübten Sportler konnte dieses Salto natürlich nichts anhaben. Die Klasse aber hatte ihre helle Freude an meinem Schabernack. Es verging ein ganzes Jahr, ehe ich einem Kameraden den Schelmstreich eingestand.

(Schluß folgt)

Aus unserer Post

Sie kommt überall gut nach

Die Zentrale des Kolchos „Noy Put“ ist ein Steppendorf, wie es sie im Westen unserer Republik viele gibt. Hier leben Vertreter verschiedener Nationalitäten...

Über der Berufs- und gesellschaftlichen Arbeit vergißt sie auch ihre eigene Familie nicht. Ihre drei Kinder sind stets gut versorgt...

Ein Landwirt von heute

Schon auf der Schulbank träumte der kleine Heinrich Felsing von der Arbeit in der Landwirtschaft. Nach der Absolvierung der Mittelschule ging er auf die Milchfarm des Kolchos „Trudowik“...

Heinrich begnügt sich aber nie mit dem Erreichten. Im vorigen Jahr ging er an die veterinärmedizinische Hochschule, wo er im Fernstudium den Beruf eines Zootechnikers erlernen will...

Heinrich ENNS, Gebiet Dshambul

Briefpartner gesucht

Ich bin am Briefwechsel mit Sowjetdeutschen interessiert. Bin 48 Jahre alt und habe drei erwachsene Kinder...

Manfred Rother, Beeraltaltrift 9, 2100 Hamburg 90, BRD

Eine Liebe aus der Jugend

Bekanntlich dauert das sportliche Leben eines Berufssportlers nicht lange. Nach einigen Jahren intensiven Sporttreibens verlassen dann die meisten den „großen Sport“...

Und es klingelt in der Zeltschule von Leninakan

Weißer Schnee bedeckt die Ruinen, ungewohnt streng ist der nordarmenische Winter nach der verheerenden Katastrophe vom 7. Dezember 1988...

Mitte Januar schritt in Leninakan wieder eine Schulglocke. Im Moskauer Stadtbezirk kehrten 500 Schüler, unter ihnen auch die sechsjährigen, zum Unterricht zurück...



In Zelinograd ist ein neues Kinderkrankenhaus des Neulandeseisenbahnbezirks eröffnet worden. Es betreut fünf Gebieten Nordkasachstans. Während das alte Krankenhaus immer zum Bersten voll war...

Unsere Bilder: Die Leiterin der kardiologischen Abteilung Galina Tschekrygina arbeitet im Krankenhaus schon 13 Jahre. Eine der besten Krankenschwestern Ludmilla Kähm.



gründeten sie eine Mannschaft, in der sich Veteranen des großen Sports, jetzige Leiter großer Betriebe, Dozenten an Hochschulen, Arbeiter und Angestellte vereinen...

Wladimir USOLZEW Pawlodar

Studium an der Zweigstelle des Jerevaner Polytechnischen Instituts „Karl Marx“ in Leninakan wieder aufgenommen. Doch von den einst 580 künftigen Technologen kamen nur 487...

Der Stab des Ministeriums für Volksbildung der Armenischen SSR zur Überwindung der Bebenfolgen bemüht sich angestrengt, alle Lehrpläne mit den notwendigen Büchern...

„Draußen ist Winter. Der Schnee glitzert, und obgleich der Frost einen an Nase und Ohren zwickt, geht es im Hof lustig zu, man hört das Gekreisch der Mädchen und das Treiben der Jungen beim Rodeln oder Skilaufen...“

Die Stimmung ist bei allen ausgezeichnet, darunter auch bei meiner Gesprächspartnerin Venera K., einem lebhaften und quicklebendigen Mädchen von 14 Jahren mit dunklen Haaren und schwarzen Augen...

Das Mädchen erzählte freudig darüber, wie viele Freunde sie hier in der Internatsschule Nr. 8 im Zentrum von Alma-Ata hat. Sie zählt an den Fingern: Natascha, Elja, Oleg und Tonja, Aljoscha, Roman, Sweta. Sie alle sind treue Freunde...

„Was ich werden will, wenn ich groß bin?“ wiederholt sie meine Frage und zuckt mit den Schultern: Sie grübelt nach, hebt die Ellbogen vom Tisch, hört auf, mit den Beinen zu schlenkern, wird plötzlich traurig...

„Und ich suche nach niemand“, Venera erhebt sich rasch vom Stuhl. In ihren Augen stehen Tränen, die Lippen zittern. „Ich weiß, daß du nicht willst, daß deine Mama herkommt“, sagt der Direktor.

„Ja, ich will sie nicht sehen!“ sagt das Mädchen fast flüsternd und geht in den Korridor hinaus. „So reagiert fast jedes Kind“, sagt Kadyrgall Sultangalijew...

„In den Personalien der Zöglinge gibt es gewöhnlich die Angabe: „Wohnort der Eltern unbekannt.“ In mein Gedächtnis prägen sich die Zeilen aus dem Personalbogen Veneras ein, dieses stolzen, unabhängigen Mädchens, das sich in meiner Anwesenheit von seiner Mutter losgesagt hatte...“

Woldemar Schwindt, während wir durch die Zimmer des Hauptgebäudes gehen. Die Betondielen sind jetzt mit Parkett belegt, in jedem Krankenzimmer gibt es ein Rundfunkgerät...

Es ist Woldemar Schwindt gelungen, das Kollektiv zusammenzuschließen, um möglichst viel für die Gesundheit der Kinder zu tun. Solche energiegelassen Menschen wie Woldemar erreichen in der Regel ihr Ziel...

Eugen KOCHLER, Gebiet Kokschetaw

Journalen und Heften zu versorgen. Bislang aber reichen die Materialien nicht aus. Doch man ist optimistisch, weil viele helfen. So werden in der Schule Nr. 74 in Jerevan Schulbücher aus allen 24 Schulen des Lenin-Rayons der armenischen Hauptstadt gesammelt...

Viele der überlebenden Kinder, etwa 25 000, wurden in andere Landstelle evakuiert — die meisten in Schwarzmeerkurorte, andere in die baltischen Republiken oder nach Belorussland. Dort werden sie alle unterrichtet. In den Kurorten wurden insgesamt 23 armenische Schulen eröffnet...

„Am 24. November 1978 wurde sie ins Hilfs-Kinderheim übergeführt...“ Sie ist physisch gut entwickelt, von richtigem Körperbau, die Sprache ist rein und zusammenhängend. Kennt ihren Namen, sowie ihren Familiennamen und ihr Alter...

„Zu den Spielsachen verhält sie sich mit Interesse, hilft gern den Älteren und den Kameraden Stühle aufstellen, Papierchen vom Boden sammeln, Schuhe verschürren, Hemdchen anziehen...“

„Liest flüchtig, kann das Gelesene in gedrängter Form nachzählen. In den Unterrichtsstunden ist sie manchmal zerstreut...“ Ist zu den Kindern freundlich und genießt Achtung im Kollektiv. Singt im Schülerchor. Kann sich selbst bedienen...

Im Arbeitszimmer des Direktors wurde es mit unserem Erscheinen lebhaft. Hier war es eng nach der schneeligen, lustigen und sonnigen Freiheit im Hof. Bald raschelten alle beim Aufwickeln mit den Papierchen der Pralinen, die Kadyrgall Sultangalijew von Irgendwoher geholt hatte.

„Kinder, vielleicht versuchen wir es nochmals nach den Eltern zu suchen?“ schlug der Direktor vor. Die Antworten waren sehr verschieden. Valera rief: „Jawohl! Aber ich habe leider niemand.“ Sweta und Aljoscha gaben zu gleich: „Ich weiß nicht...“

„Swetas Mama war vor kurzem da“, erinnerte sich Kadyrgall Sultangalijew. Das Mädchen nickte schüchtern-bejahend mit dem hellblonden Köpchen. „Wird sie wiederkommen?“

Als Antwort kam es von allen Seiten: „Sie treibt sich jetzt irgendwo herum...“ „Die zecht, deshalb zeigt sie sich nicht!“ „Sie trinkt ja...“

Sweta hatte gewohnheitsgemäß abgewartet und sagte dann schon kühner: „Sie ist im Gefängnis. Sie hat Papa umgebracht, dafür hat man sie eingesperrt“, und dann fügte sie hinzu, ihre Mutter gleichsam verteidigend: „Sie hatte gesagt, Papa sei ein schlechter Mensch gewesen...“

Swetas Vater kannte ich natürlich nicht. Doch von ihrer Mutter, Raissa Tsch., hatte ich verschiedenes gehört. Daß sie ihren Mann umgebracht hat und dafür ihre Strafe abbüßt, erfuhr ich erst jetzt von ihrer zwölfjährigen Tochter. Das war erschütternd...

Davon, daß im sowjetischen Spielfilm heute die wichtigsten Themen unseres Lebens gestellt und behandelt werden, die die sowjetische Öffentlichkeit bewegen, zeugt unter anderem die Erstaufführung des neuen Films „Sluga“ (Der Diener)...

Erinnern wir uns an unsere Kindheit, dann erhielt sich alles gleichsam in unserem Innern. Die Filmschaffenden wenden und Weise die schreckliche Gewalt des Bürokratismus zu veranschaulichen, der dem Menschen seines Rechts auf Menschenwürde beraubt...

Von der verderblichen zersetzenden Wirkung der Atmosphäre der Stagnationszeit mit ihrem Machtmißbrauch, der Korruption und Lüge auf die Seelen der Menschen berichtet auch der neue Film des jungen aserbaidshanschen Regisseurs Wagif Mustafajew „Mersawez“ (Der Schuft), in dem er mit viel Begabung den Prozeß der moralischen Degradierung des Menschen zeigt.

Die Filmschaffenden wenden sich auch der sozialen Satire („Der Springbrunnen“) sowie dem Science-Fiction-Genre („Ein Spiegel für den Helden“) zu. Auch die Kritiks kommen nicht zu kurz („Der Teufel über der Frontscheibe“).

Solche Filme hat es natürlich bei uns auch schon früher gegeben. Aber erst heute, in der Zeit der Offenheit, da alle Verbote aufgehoben wurden, nehmen die kritischen Filme eine wirklich führende Stellung auf dem Schirm ein. In den Filmen „Kleine Wera“, „Ich heiße Arlekin“, „Tragödie im Rock-Stil“, „Männerporträts“ kam zum ersten Mal die Wahrheit über den verderblichen Einfluß der Stagnationszeit auf die Moral der jungen Generation, die Wahrheit über die Schuld der älteren Generation für den gleichgültigen Pragmatismus, die Brutalität und die gelistete Armut der Jugendlichen. Erst in unseren Tagen wurden die Prostitution, die Rauschgiftsuche, die Unterwelt und soziale Ungerechtigkeit zum Gegenstand der Analyse des sowjetischen Films. Gerade davon ist in den Filmen „Die Nadel“, „Die Beichte“, „Der Brandfleck“ und „Kommentar zum Begräbnisgesuch“ die Rede. (TASS)

Dazu trägt auch die brüderliche Hilfe der gesamten Sowjetunion tagtäglich bei. In Leninakan legten ukrainische Bauarbeiter den Grundstein für das erste neue Wohnhaus. Ein Text, der in einer Kapsel in das Fundament eingelassen worden ist, verweist in russischer, ukrainischer und armenischer Sprache auf die Freundschaft der Sowjetvölker. In Kirowakan ist der Grundstein für ein neues vierstöckiges Haus im Stadtviertel Taron gelegt worden. Das Haus, das bereits am 1. Mai bezogen werden soll, begründet die Wiederbesiedlung der Stadt. Anteil daran werden Bauleute aus fast allen Teilen der Sowjetunion haben. Insgesamt befinden sich gegenwärtig auf Aufbauarbeiten in Armenien 76 500 Menschen, davon 43 000 Bauleute. Müßte Armenien, auf sich allein gestellt, die Schäden überwinden, hätte es sechs Jahre mit allen entsprechenden Kapazitäten zu bauen.

Aus der ganzen UdSSR treffen Baubrigaden, Züge mit der nötigen Technik und Baumaterial sowie Kolonnen von Hilfspägern ein. Außerst rasch, so vermerkte Nikolai Iwanowitsch Ryshkow bei seiner zweiten Reise in das Bebengebiet Mitte Januar, finden die Menschen eine gemeinsame Sprache. „Die Gemeinsamkeit der Ziele und Aufgaben vereint hier alle“, begründete er und informierte zudem, daß für die ersten Aufbauarbeiten 6,5 Milliarden Rubel eingesetzt wurden, ohne Berücksichtigung der umfangreichen Mittel für Hilfe und Schadenersatz. Jetzt wachse die Summe auf 8 Milliarden Rubel, was praktisch die Hälfte des jährlichen Zuwachses an Nationaleinkommen des gesamten UdSSR ausmache.

In der Zone des Unglücks hat eine neue Etappe der Liquidierung der Erdbebenfolgen begonnen. Wenn im tragischen Dezember Menschen aus den Ruinen gerettet wurden, so steht heute die Aufgabe, die Lebensfähigkeit der Region wiederherzustellen. Eine breite Front des Wiederaufbaus ist formiert.

Klaus Joachim HERRMANN (aus DLZ)

Das Leben scheint einem leichter, und die Probleme nicht so unlösbar, alles geht dann flotter, es atmet sich leichter. So ist das bei uns. Bei Sweta aber... Geboren wurde Sweta im Jahre 1976. Schon bald wurde sie selbständig. Abends suchte sie auf der Straße womit sie ihren Hunger stillen konnte. Warum abends? Tags hätten sie die Nachbarn sehen und sie zur bestrafen Mutter können, die ihr statt Essen Schläge verabreicht hätte. „Mach mir keine Schande vor den Menschen, treib keinen Unfug.“ Eine Stunde später hätte

Zum Thema Moral

Ich warte auf dich, Mama!..

Diese Kinder haben keine richtige Kindheit. Verschieden und doch gleich sind die Schicksale der Jungen und Mädchen, deren „Helm“ die Internatsschule wurde, in die sie nicht auf eigenen Wunsch kamen, sondern durch den Willen ihrer Mütter und Väter. Ihr Leben ist mit Waisenhäusern, Internaten und Kinderheimen verbunden, mit Menschen, die ihnen zwar blutsverwandt, aber gutherzig und hilfsbereit sind und den Kindern die nächsten Angehörigen ersetzen.

„Bürgerin B.“ Mutter des minderjährigen Aljoscha, mißbraucht im Laufe von zehn Jahren alkoholische Getränke, führt ein amoralisches Leben, kümmert sich nicht um die Erziehung des Sohnes. Das Kind ist sich selbst überlassen, ständig hungrig, besucht den Kindergarten nicht, weil die Mutter das Unterhaltungsgehalt nicht zahlt. Bei der Untersuchung der materiellen Verhältnisse des Kindes wurde festgestellt, daß die Bürgerin B. in Moment der Untersuchung betrunken war. Daher ersucht die Kommission für Angelegenheiten der Minderjährigen das Gericht, ihr die Elternrechte abzuspüren.

Ans Lernen gewöhnte sich Aljoscha mit großer Mühe. Besonders rasch ergründete er in den Mathematik- und den Russischstunden. Das Programm der ersten Klasse konnte er lange nicht bewältigen. Heute ist Aljoscha ganz anders. Er arbeitet gern, erfüllt immer alle Aufgaben, die ihm die Pädagogen erteilen, hilft den Kleinen.

„Was willst du werden, Aljoscha, wenn du groß bist?“ Meine Frage hatte ihn etwas überrumpelt. „Ich werde Kraftfahrer. Hab Kraftwagen gern. Überhaupt die Technik.“ „Willst du Eltern nicht suchen und zu ihnen zurückkehren?“ „Doch. Aber nicht zu Mama. Mit Papa würde ich zusammenleben, wenn der herkäme.“

„Der wichtigste und gefährlichste Widerspruch, den die Kinderseele ertragen muß“, legt Kadyrgall Sultangalijew nach dem die Kinder das Kabinett verlassen haben, ist der, daß sie einerseits unaufhaltsam in ihre Familie, zu den Eltern zurückstreben, und andererseits sich der unerträglichen Beleidigung zutiefst bewußt sind, die ihnen die Erwachsenen zugefügt haben. Diesen brennenden persönlichen Schmerz können sie nicht loswerden. Wir sind bestrebt, ihnen zu helfen. Aber was kann die Familie ersetzen?“

In der Vorhalle des Internats lärmt lustig die Kinderschar, mit Hingabe wurde Tischtennis gespielt. Ganz am Ausgang bemerkte ich Venera K. Das Mädchen saß nachdenklich allein auf einem Stuhl der leeren Reihe. „Warum bist du allein und so traurig?“ „Zu mir kommt nie jemand hierher...“

Ich begriff, daß sie bald weinen würde und streichelte sie behutsam über die magere Schulter. „Macht ja nichts, reg dich nur nicht auf. Du hast ja hier so viele Freunde...“ Zum Abschied guckte sie mich mit ihren weit geöffneten Kinderaugen aufmerksam an und fragte mich einmal zu uns kommen?“ „Natürlich, Venera, ich werde unbedingt kommen.“ Arkadi KUNSTMANN

Arkadi KUNSTMANN

Aktuelles auf der Leinwand

Die Wahrheit über den verderblichen Einfluß der Stagnationszeit auf die Moral der jungen Generation, die Wahrheit über die Schuld der älteren Generation für den gleichgültigen Pragmatismus, die Brutalität und die gelistete Armut der Jugendlichen. Erst in unseren Tagen wurden die Prostitution, die Rauschgiftsuche, die Unterwelt und soziale Ungerechtigkeit zum Gegenstand der Analyse des sowjetischen Films. Gerade davon ist in den Filmen „Die Nadel“, „Die Beichte“, „Der Brandfleck“ und „Kommentar zum Begräbnisgesuch“ die Rede. (TASS)

„Der wichtigste und gefährlichste Widerspruch, den die Kinderseele ertragen muß“, legt Kadyrgall Sultangalijew nach dem die Kinder das Kabinett verlassen haben, ist der, daß sie einerseits unaufhaltsam in ihre Familie, zu den Eltern zurückstreben, und andererseits sich der unerträglichen Beleidigung zutiefst bewußt sind, die ihnen die Erwachsenen zugefügt haben. Diesen brennenden persönlichen Schmerz können sie nicht loswerden. Wir sind bestrebt, ihnen zu helfen. Aber was kann die Familie ersetzen?“

In der Vorhalle des Internats lärmt lustig die Kinderschar, mit Hingabe wurde Tischtennis gespielt. Ganz am Ausgang bemerkte ich Venera K. Das Mädchen saß nachdenklich allein auf einem Stuhl der leeren Reihe. „Warum bist du allein und so traurig?“ „Zu mir kommt nie jemand hierher...“ Ich begriff, daß sie bald weinen würde und streichelte sie behutsam über die magere Schulter. „Macht ja nichts, reg dich nur nicht auf. Du hast ja hier so viele Freunde...“ Zum Abschied guckte sie mich mit ihren weit geöffneten Kinderaugen aufmerksam an und fragte mich einmal zu uns kommen?“ „Natürlich, Venera, ich werde unbedingt kommen.“ Arkadi KUNSTMANN

Mit Sorge um die Gesundheit

Noch vor zwei Jahren sah das Kindersanatorium im Dorfe Kasgorodok, Gebiet Kokschetaw, recht baufällig aus. Die Kesselanlage machte das Wasser nur lauwarm, im Speisesaal tropfte das Wasser von der Decke. Auf dem Gelände des Sanatoriums graste Vieh. Es war auch kein Wunder, daß die Kinder, die sich hier „erholten“, sich nur nach Hause zurücksehnten.

Es mußte dringend etwas unternommen werden. 1987 schlug die Gebietsabteilung für Gesundheitswesen Woldemar Schwindt vor, die Leitung des Sanatoriums zu übernehmen. Vorher hatte er die örtliche Ambulanz geleitet. Er wußte im voraus, daß die neue Stellung ihm ein ruhloses Leben bereiten, auch daß sich Gehalt etwas geringer sein wird. Trotzdem willigte er ein. Warum? Er sorgte sich sehr um die Gesundheit der Kinder, auch konnte er nicht einfach zusehen, wie man sich hier zu den Kindern verhielt. Sofort begann er mit der Hauptrenovierung der Gebäude. Schwindt bekam die nötigen Geldmittel, aber keine Bauorganisation wollte die Arbeit übernehmen. Der neue Leiter wandte sich an seine Untergebenen, und so wurden die Ärzte und Krankenschwestern, die Pädagogen und Heizer zu Bauarbeitern. Nach elf Monaten öffnete das renovierte Sanatorium wieder seine Pforten. Das Territorium ist jetzt eingezäunt, alle Wege sind asphaltiert. Am Hauptgebäude hat man einen Springbrunnen errichtet. Nicht weit davon können die Kinder in einem Märchenturm spielen. „Jetzt können sie ruhig lernen, von den Ärzten behandelt werden und auch sich erholen, was allen ganz recht ist“, meint

Woldemar Schwindt, während wir durch die Zimmer des Hauptgebäudes gehen. Die Betondielen sind jetzt mit Parkett belegt, in jedem Krankenzimmer gibt es ein Rundfunkgerät. Die Kinder haben also alle Möglichkeiten, um hier ihre Gesundheit vollständig wiederherzustellen. Es werden außerdem eine Sporthalle und eine Schlamm-badeanstalt errichtet.

Es ist Woldemar Schwindt gelungen, das Kollektiv zusammenzuschließen, um möglichst viel für die Gesundheit der Kinder zu tun. Solche energiegelassen Menschen wie Woldemar erreichen in der Regel ihr Ziel, denn sie scheuen dafür keine Mühe und weichen vor Schwierigkeiten nicht zurück.

Eugen KOCHLER, Gebiet Kokschetaw

Unsere Anschrift: Kazzachskaja SSSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-Y etazh

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04, Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69, Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09, Wirtschaftsinformation — 33-35-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kusinai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника.

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Каззахстан 480044, пр. Ленина, 3/4

Газета отпечатана офсетным способом. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Объем 2 печатных листа. УГ01112 ЦАК 12003